№ 5292. Sonnabend, 6. Februar. 1869.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 5. Februar, 7 Uhr Abends.

Berlin, 5. Febr. Das Herrenhaus nahm den Gesetzentwurf, betreffend den Dotationsfonds der Hilfskassen (Provinzialfonds) für die 8 älteren Provinzen in der Fassung der Regierungsvorlage an und verwarf die vom Abgeordnetenhause beschlossenen Abänderungen. (Ebenso wurde der Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der Eheverbote zwischen Adligen und Bürgerlichen ohne Debatte angenommen.

Abgeordnetenhaus. In weiterer Berathung wurde die Städteordnung für Schleswig-Holstein bis § 38 in der Fassung der Commission mit dem Amendement Miquel (Rechtsanwalte und Notare bedürfen, um eine Wahl als Stadtverordnete annehmen zu können keine Genehmigung der Behörden) und dem Amendement Wölfel, wodurch die Ausschließung richterlicher Beamter von der Wahl zu Stadtverordneten aufgehoben wird, angenommen.

♂ **Berlin**, 4. Febr. [Der von Schulze-Delitzsch eingebrachte Gesetzentwurf], welcher allen Vereinen das Recht ertheilen soll, sich als „anerkannte Vereine" eintragen zu lassen und damit die Rechte juristischer Personen zu erwerben, verdient von der Regierung und vom Landtag mit großem Beifall aufgenommen zu werden. Wenigstens sollte man den Grundsatz, auf welchen der Entwurf basirt und die dringende Nothwendigkeit der gesetzlichen Regelung dieser überaus wichtigen Angelegenheit anerkennen. Freilich herrscht bei uns die Meinung, daß juristische Personen nur durch besondere Ertheilung von Corporationsrechten Seitens der Staatsgewalt entstehen können. Die moderne Rechtsentwicklung ist aber über diese beschränkte Anschauung hinaus. Wie die Existenz des Individuums seine Rechtspersönlichkeit begründet, so begründet die Existenz eines Vereins ebenfalls ohne weiteres seine Rechtspersönlichkeit, sobald der Verein erlaubte Zwecke mit erlaubten Mitteln verfolgt und als Rechtsperson gelten will. Das ist z. B. schon längst practisches Recht im Canton Zürich in der Schweiz und Herr Geh. Rath Bluntschli hat seiner Zeit bei Revision des Züricher Privatrechts das Verdienst, diesen Satz dort practisch zur Geltung zu bringen. Unzuträglichkeiten sind dadurch auf keine Weise entstanden. Das Vereinsleben hat aber sehr bedeutend durch diese Praxis an Gehalt und Solidität dort gewonnen. So lange unsere Vereine privatrechtlich gar nicht existiren, ist ihre Wirksamkeit vielfach erschwert und gehemmt. Sie haben kein rechtes Ansehen, weder nach außen noch bei ihren Mitgliedern, wenn diese nicht ganz besonders von ihren Zwecken erfüllt sind. Die Rechtspersönlichkeit eines Vereins giebt ihm aber einen festen Kitt, der auch die Mitglieder nicht nur lebhafter für die Verfolgung der Vereinszwecke interessirt, sondern auch sie nöthigt, sich ernstlicher um alle Vereinsangelegenheiten zu bekümmern, weil sie für alle vom Verein übernommenen Verpflichtungen haften müssen. Damit würde aber unser Vereinsleben nach jeder Richtung bedeutend gewinnen. Daß Alles, was dem Vereinsleben eine größere Solidität giebt, von höchst wichtigem weitern Einfluß auf unsere ganze Culturentwickelung ist, bedarf keines Beweises in dem Zeitalter, das in der Devise „Mit vereinten Kräften" die mächtigsten Hebel des Fortschritts wiedergefunden hat.

LC. [Berechtigung der Unteroffiziere auf Civil-Versorgung.] Durch die Petitionen der Magistrate einer Anzahl großer Städte wegen Aufhebung der Verpflichtung, die städtischen Subalternbeamtenstellen mit versorgungsberechtigten Militair-Invaliden besetzen zu müssen, ist die Aufmerksamkeit auf's Neue auf eine der Schattenseiten unserer Militaireinrichtungen gelenkt worden. Es ist dies der Anspruch auf Civilanstellung, welchen sich die Unteroffiziere nach einer gewissen Dienstzeit erwerben. Man hat durch diesen Anspruch einen Reiz schaffen wollen, für das Eintreten der Unteroffiziere, indem bei der Aussichtslosigkeit der militairischen Carriere und bei dem geringen Solde jeder Reiz zu der Unteroffiziers- resp. Feldwebelcarriere fortfällt. Was hat man aber damit erreicht? Erstens und vor Allem, daß, da die Aussicht auf eine untergeordnete Civilversorgung mit kärglichem Gehalt für Leute von nur irgend über die Mittelmäßigkeit sich erhebenden Fähigkeiten nichts Verlockendes hat, solche Männer also nach Ablauf ihrer gewöhnlichen Dienstzeit nicht weiter dienen. Zweitens aber wird dadurch ein Theil der Kosten für das Militair auf verschiedene Posten der Civilverwaltung abgewälzt, da das, was mittelst der Aussicht auf Civilversorgung an dem Solde der Unteroffiziere gespart wird, denselben Leuten später von den verschiedenen Behörden, vergütet werden muß, indem man ihnen Stellen giebt, welche sie oft beim besten Willen nicht vollständig ausfüllen können. Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn die städtischen Behörden dagegen remonstriren, daß sie auf solche Weise einen Theil des Staatsbudgets übernehmen müssen. Die Regierung aber zeigt gar keine Neigung, auf solche Wünsche einzugehen, offenbar weil sie fürchtet, mit dem Aufhören des Anspruchs auf Civilversorgung, werde ein Mangel an Unteroffizieren eintreten. Es giebt ein einfaches Mittel diese Befürchtung zu beseitigen. Man erhöhe den Sold der Unteroffiziere in angemessener Weise und gebe das Avancement vom Unteroffizier zum Offizier frei. Wir sind fest überzeugt, daß von einem Mangel an tüchtigen Unteroffizieren in unserer Armee dann nicht mehr die Rede sein wird.

— [Die Frage wegen Aufhebung der Lotterie] ist, wie bekannt, noch Gegenstand eingehender Erörterungen der zustehenden Kreise. Bei diesen ist man in jüngster Zeit dahin gekommen, sich principiell für die Aufhebung zu entscheiden, wenn auch financielle Rücksichten den Zeitpunkt derselben noch ziemlich fernrücken dürften.

— [Gefährliche Moral.] Die Ermordung des Gouverneurs von Burgos wird von dem hiesigen katholischen Blatte „Die Gegenwart" beschönigt. Es beklagt das Aufhören der Glaubensgerichte und die Verbrennung der Ketzer. „Das kath. Volk in Spanien sammt seinen Fürsten wies die Heiden, Juden und Sectirer, die Aussendlinge der Hölle, von sich und es erwehrte sich in jenen Zeiten, da das furchtbare Recht des Feuers in den Staaten Europas noch herrschte, ihres massenhaften Andringens durch Ausübung dieses für unsere verzärtelten Humanitäts-Krämer so entsetzlichen Rechtes." Jetzt wolle die Revolutionspartei der katholischen Kirche auch ihr letztes Eigenthum, die Bibliotheken und Archive, rauben. „Diese Schandthat empörte endlich selbst die geduldige Seele eines Mönches. Verdient nicht dieser Mönch für einen einfachen Meuchelmord Gnade und wenn auch nicht den Titel eines Märtyrers, doch mit Recht den eines bedauernswürdigen Opfers seiner ausgearteten Ueberzeugung? Wir wollen sehen, ob nicht das nächste allgemeine Concil sich auch über diesen im Syllabus noch nicht enthaltenen Artikel (von der Berechtigung thätlicher Nothwehr) formell und verbindend aussprechen werde."

— [Der Congreß Norddeutscher Landwirthe] wird von Seiten des landwirthschaftlichen Ministeriums officiell nicht beschickt werden, wohl aber dürften verschiedene Räthe des Ministeriums für ihre Personen daran Theil nehmen. Eine dem Congreß abgewendete Stellung nimmt die Regierung jetzt eben so wenig wie früher ein, sie wird mit lebhaftem Interesse den Verhandlungen der Versammlungen folgen und aus denselben gern Resultate entnehmen, welche für die Landwirthschaft ersprießlich sein können, wie sie es andererseits für ihre Pflicht halten würde, solchen Beschlüssen, die ihr als nachtheilig erschienen, entgegen zu treten. (N. A. Z.)

Stettin, 5. Febr. Der hiesige Magistrat hat sich dafür erklärt, zu den Vorarbeiten für die Einrichtung der Stettin-Newyorker Dampferlinie 1000 Thlr. zu bewilligen und die Genehmigung der Stadtverordneten dazu einzuholen. (Od.-Z.)

Frankreich. Paris. [Die Reden Bismarcks bei den Beschlagnahmedebatten] machen fortgesetzt in der gesammten französischen Presse das größte Aufsehen; einige Blätter gehen in ihrer Erbitterung so weit, die in authentischen Berichten noch nicht vollständig bekannt gewordene Sonnabend-Rede für erdichtet auszugeben. Offenbar versucht die Chauvinistische Presse, sich der Reden als Mittel zu bedienen, um die in letzter Zeit verstummten Hetzereien gegen Preußen von neuem in Scene zu setzen.

— [Der Artikel des Gaulois] wegen dessen dem Journal der Straßenverkauf entzogen worden, ließ Kaiser Karl den Großen dem kaiserlichen Prinzen erscheinen. Es entspinnt sich zwischen beiden ein äußerst pikanter Dialog. Der Prinz ist erstaunt, vom großen Frankenkönig zu vernehmen, daß er eigentlich gar kein Heiliger sei, trotzdem er in Frankreich St. Charlemagne genannt werde, denn seine Kanonisation sei nur auf Veranlassung eines exkommunizirten Gegenpapstes erfolgt, der seine Papstwürde wieder nur dem Einflusse des exkommunizirten Kaisers Barbarossa verdankt habe. Der kaiserliche Prinz, der weder je von einem Gegenpapste, noch von dieser Heiligsprechung Karls des Großen etwas gehört, sagt Letzterem hierauf ganz treuherzig: „Aber davon hat meine Mutter mir ja nie etwas gesagt." „Ja, ja, erwiedert ihm Kaiser Carolus, Deine Mutter ist eine sehr gute und fromme Frau, aber von diesen Sachen weiß sie nur sehr wenig."

— [Kurzer Frühling.] Nach Mitte des vorigen Monats ist das Wetter plötzlich rauh geworden, während in den ersten Tagen des Jahres in den Ostpyrenäen die Erbsen blühten und reife Liebesäpfel auf den Markt kamen; in einem Garten sah man vollkommen ausgebildete Trauben (?!), auf den Märkten zu Rohan und Beauvois wurden vollkommen reife Artischocken und Spargel ausgeboten. Im Süden standen die Mandelbäume am 9. Januar in voller Blüthe; in den Ardennen bedeckten sich am 13. Rosen- und Pfirsichbäume mit neuen Knospen, an der Oise blühete Reseda am 7., zu Nantua am 3. schon Veilchen, Primeln, Leberblümchen, am 8. Narcissen und Hyacinthen. Jetzt ist's mit diesen allzufrühzeitigen Blumen und Blüthen vorbei.

Schweden. [Ein Bauernfänger.] Die Bauern in Schonen fahren in ihrer Widerspänstigkeit gegen ihre Gutsherren fort. Während einerseits alle Schuld dieses Aufruhrs den Hetzereien des ehemaligen Corporals Tullberg beigemessen wird, behauptet man andererseits, die agrarischen Zustände müßten denn doch wohl ziemlich faul sein. Die Bauern behaupten nämlich, die von ihnen allerdings unter äußerst drückenden Verpflichtungen bewirthschafteten Ländereien gehören nicht den Gutsherren zu eigen, sondern seien ihnen vom Könige zu Lehen gegeben; jetzt müsse der König das Lehen wieder zurücknehmen und an die Bauern direct gegen eine Abgabe an die Krone übertragen. Die Regierung erklärte, 250 von schonen'schen Bauern an den König gerichtete Petionen hätten als ganz unbegründet abgewiesen werden müssen. Ueber Tullberg, der die Bauern aufhetzt, erzählt Nya Dagligt Allehanda: „Schon fingen die Bauern an, dem Tullberg zu mißtrauen und namentlich zu bezweifeln, daß er, wie er ihnen vorgeredet, mit dem Könige verwandt sei und viel bei demselben gelte. Der Agitator begriff die Nothwendigkeit, durch einen Theatercoup die Schwachen im Glauben stärken zu müssen, und ließ einige seiner Vertrauten benachrichtigen, daß er an einem bestimmten Tage mit dem Prinzen Oskar (Bruder des Königs) auf der Eslöfs'schen Eisenbahnstation zusammentreffen würde. Es fanden sich etwa 20 Pachtbauern auf der Station ein, und Tullberg, welcher eine Art Phantasie-Uniform trug, erschien auch rechtzeitig an Ort und Stelle. Der Zug traf ein und Tullberg näherte sich entblößten Hauptes einem Coupé erster Klasse, vor welchem er eine lange Unterhaltung führte mit einem hohen, schlanken Manne mit schwarzem Bart und zahlreichen Orden. Die Bauern, welche in ehrerbietiger Entfernung stehen blieben, konnten natürlich nicht die ganze Unterredung hören, allein als der Zug sich in Bewegung gesetzt hatte, beugte der vermeintliche Prinz sich aus dem Fenster des Waggons und rief mit lauter Stimme: Tullberg! Mein lieber Tullberg, habe nur Ausdauer! Vertraue auf Karl und auf mich!" Von dem Augenblicke an war das Vertrauen zu Tullberg unerschütterlich; mehr als 20 Personen hatten ja mit eigenen Augen gesehen und mit eigenen Ohren gehört, wie der Prinz zu Tullberg gesprochen hatte. Zahlreiche Pachtbauern, welche bis jetzt eine abweichende Haltung beobachtet hatten, betheiligten sich nun lebhaft an der Bewegung. Der vermeintliche königliche Prinz aber war kein Anderer als ein ehemaliger Husar gewesen."

Spanien. [Die Gerüchte von einer Umgestaltung der jetzigen Regierung in ein Directorium] haben in so fern feste Gestalt angenommen, als nach der Epoca die Regierung sich einstimmig zu diesem vorläufigen Auswege entschlossen habe. Wenn als die drei Männer, welche bis zur Einsetzung einer endgiltigen Regierung die oberste Staatsbehörde bilden sollen, Serrano, Prim und Rivero bezeichnet werden, so ist dies wohl nur eine Vermuthung, welche jedoch deßhalb durchaus berechtigt ist, weil eine andere Zusammensetzung nicht wahrscheinlich wäre. Serrano und Prim haben die Macht in Händen und werden sie nicht fahren lassen, sie müssen sich jedoch, um die weiter vorgerückten Parteien zu versöhnen, einen echten Liberalen und Bürgerlichen zugesellen, und hier hat Rivero, der Demokrat und hochangesehene Bürgermeister von Madrid, den ersten Anspruch zu erheben, zumal fast überall im Lande der Wunsch schon lange laut geworden ist, das Rivero in das Ministerium eintreten solle.

Amerika. [Pension der Wittwe Lincoln.] Der von Herrn Morton im Senat eingebrachte Antrag auf Bewilligung einer Pension an Mary, die Wittwe des verstorbenen Präsidenten Lincoln, ist vom Senator Sumner unterstützt und die Höhe der Pension auf 5000 Dollars jährlich proponirt worden.

Danzig, den 6. Februar.

— [Nachricht für Seefahrer.] Auf dem flachsten Theil der Amrumer Bank in 54° 37′ Nordbreite und 8° 0,5′ Ostlänge von Greenwich ist im Herbst vorigen Jahres eine Untiefe von 3¼ Faden Wasser gefunden worden. Diese Stelle erstreckt sich ca. 1 Seemeile in der Richtung von Süden nach Norden p. C. Bei klarem Wetter peilt man die Mühle auf der Insel Amrum in O. ¾ S. p. C. eben nördlich frei von der Sattel-Düne.

Die Weichsel-Nogat-Regulirung.

B. Aus der Provinz.

(Schluß.) Wie bereits mitgetheilt, wurden im März 1860 zwei Petitionen in diesem Sinne, die eine aus dem kleinen Werder, die andere vom großen Werder, Letztere von 325 Besitzern unterschrieben, an die Ministerien des Handels und der Landwirthschaft abgeschickt. Die hierin entwickelte Idee, wies die gefahrlosere Abführung der Eisgänge durch einen ungetheilten Strom mit größter Wahrscheinlichkeit nach. Als der viel breitere, für die Schifffahrt unentbehrliche, bis zur letzten Theilung bei Danziger Haupt ohne wesentlich behindernde und leicht ausgleichbare Krümmungen verlaufende Stromarm, wurde die Weichsel als der allein beizubehaltende vorgeschlagen. Da dessen Theilung bei Danziger Haupt, ca. ¾ Meilen vor der zunächst liegenden Seeküste — als der naturgemäßesten Ausmündungsstelle — aber wiederum zwei Stromarme bildet, welche beide erst nach je zwei Meilen langem Lauf das Haff und die See erreichen, wurde an dieser Stelle der möglichst geradeste Durchstich der Nehrung bis in die See und die Coupirung der Elbinger Weichsel, so wie die Verlegung der Plehnendorfer Schleuse bis an den Uferrand des projectirten Durchstichs heran, anempfohlen. Dadurch wird der Stromlauf von Pieckel bis in die See ein annähernd gerader und um ca. 1½ Meilen verkürzt. Folglich muß mindestens dieses untere Strombett durch die räumende Wirkung des größeren Gefälles gereinigt und vertieft und somit zur unschädlichen Abführung größerer Wasser- und Eismassen fähig gemacht werden.

Weil die Nogat dagegen als Schifffahrtsstraße nicht mehr brauchbar, die Wasserverbindung, welche sie in früherer Zeit zwischen Weichsel und Haff vermittelt hat, aber durch den Tiegenhöfer Canal wiederum hergestellt ist, und weil sie, als der unbedeutendere und entschieden gefährlichere Stromarm, jetzt nicht nur ganz entbehrlich, sondern offenbar schädlich ist: wurde deren völliger Abschluß von der Weichsel durch Absperrung des Pieckler Canals beantragt.

(Diese Petition ist in der „Danz. Ztg." No. 557 v. 20. März 1860 abgedruckt.)

Die Antwort darauf v. 24. Decbr. 1860 (ebenfalls in der „Danz. Z." vom 19. Januar 1861, No. 811 abgedruckt) war ablehnend und lautet wörtlich:

„In den von Ihnen und mehreren anderen Bewohnern der Tiegenhöfer Niederung ꝛc an uns gerichteten beiden Vorstellungen vom März d. J. sind Sie von der nicht zutreffenden Annahme ausgegangen, daß die Anlage des Weichsel-Nogat-Canals (Pieckler) eine Vertheilung der Wassermasse der Weichsel nach den vorher bestimmten Verhältnissen nicht zur Folge gehabt und daß die auf Staatskosten ausgeführten Stromregulirungs-Bauten den Weichsel-Niederungen namhaft größeren Schutz gegen Ueberschwemmungen nicht gewährt haben.

„Durch die dem Canal gegebenen Profile wird indeß der Zufluß des Wassers in denselben bei jedem Wasserstande nach der vorgeschriebenen Norm fest geregelt und nur wenn Eisversetzungen in der Weichsel unterhalb ihrer Theilung den Erguß des Stromes in die See verhindern, wird das angestaute Wasser in größerer Menge durch den Canal nach der Nogat abfließen. Um die Hindernisse, welche zu solchen Anstauungen Veranlassung geben, zu beseitigen, sind von mir, dem Minister für Handel, Gewerbe und öffentl. Arbeiten, umfassende Regulirungsarbeiten in der unteren Weichsel von Dirschau abwärts angeordnet worden; welche bereits kräftig in Angriff genommen sind und nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel so bald als thunlich zum Abschluß gebracht werden sollen.

„Wenn die Niederungen seit Vollendung der Regulirungswerke wiederholt den Gefahren ganz ungewöhnlicher Eisgänge und Hochwasser ausgesetzt gewesen sind, so darf hieraus keineswegs auf einen zweifelhaften Erfolg jener Bauten geschlossen werden, vielmehr ist zu berücksichtigen, daß in einzelnen Jahren außerordentliche Witterungsverhältnisse, welche auch in andern Strömen beim Abgange des Eises verheerende Ueberschwemmungen herbei geführt haben, eingetreten sind, und daß die Regulirungswerke die beabsichtigte Wirkung nicht im ganzen Umfange, sondern erst im Laufe der Jahre unter wesentlicher Beihilfe des Stromes selbst erreichen konnten und sollten. Die gegenwärtigen Stromverhältnisse geben auch davon Zeugniß, daß die Umbildung beider Ströme in befriedigender Weise vorgeschritten ist. Unter diesen Umständen müssen wir es ablehnen auf ein Project näher einzugehen, welches vorzugsweise darauf gerichtet ist, eines der Hauptwerke der bisherigen Stromregulirung, den Weichsel-Nogat-Canal außer Wirksamkeit zu setzen."

Wir haben eine Stelle hervorgehoben, weil der Nachsatz die Richtigkeit der im Vordersatze aufgestellten Behauptung widerlegt. Denn man kann den Erfolg der gegenwärtigen Regulirungsbauten unmöglich für zweifellos günstig halten, wenn neben der Behauptung, daß „der Zufluß des Wassers nach dem Pieckler Canal bei jedem Wasserstande nach der vorgesehenen Norm fest geregelt wird, gleichzeitig zugestanden werden muß, daß dennoch, wenn Eisversetzungen in der Weichsel unterhalb ihrer Theilung den Erguß des Stromes in die See verhindern, das angestaute Wasser in größerer Menge durch den Canal nach der Nogat abfließen wird." Das ist ja eben das Unglück, daß den event. Eisversetzungen keine genügende Rechnung getragen ist!

Was nützen aber der Niederung diese Bauten, wenn sie nur vermögen den Wasserzufluß in eisfreier — also gefahrloser Zeit — in beide Stromarme normalmäßig zu vertheilen, dagegen aber beim Eisgange — also gerade zur gefährlichsten Zeit — sich zur ebenfalls normalmäßigen Zutheilung auch der Eisschollen, völlig wirkungslos erweisen? Ungeachtet des angeführten Widerspruches beschlossen Petenten die Wirkungen der Regulirungswerke abzuwarten, auf welche, als erst im Laufe der Jahre und unter wesentlicher Beihilfe des Stromes selbst erreichbar, der Bescheid hinwies. Seitdem sind 9 Jahre verflossen und weder die seither eingetretenen Stromveränderungen noch die gesammelten Erfahrungen

sind im Stande gewesen die frühere Ansicht der Petenten umzustoßen.

Daß die, je nach den Wasserständen verschiedenen, Einfall-Profile des Pieckler Canals den Zufluß des Wassers nach beiden Stromarmen in einem für die Breite und Abführungsfähigkeit der beiderseitigen Strombetten passenderen Verhältniß als früher reguliren — so lange kein Eistreiben stattfindet — geben sie zu, wie auch daß die Schifffahrt auf der Weichsel, von Pieckel abwärts, dadurch bereits gebessert worden ist, Ingleichen sind für Danzig durch die Plehnendorfer Schleuse, für die Communication mit Elbing und dem Haff durch den Tiegenhöfer Canal, von den wilden Hochwassern abgeschlossene und daher den Versandungen nicht mehr ausgesetzte Wasserstraßen geschaffen worden. Das sind zwar dankenswerthe Errungenschaften, aber Verminderung von Eisversetzungen, — welche bei so hohen, breiten und so gut gehaltenen Deichen, die einzig und alleinige Ursache von Durchbrüchen werden — haben diese Anlagen nicht herbeigeführt.

Die Vortheile, welche die Ausführung unseres Projectes herbeizuführen verspricht, sind folgende: Wird die Nogat von der Weichsel völlig abgeschlossen, so hört sie eben auf ferner zu bestehen, damit fällt aber nicht nur alle Wassergefahr für die in ihrem Inundationsterrain liegenden Gegenden fort, sondern auch sämmtliche, bisher daran verwendeten Deich- und Uferschutz-Kosten werden überflüssig. Die kostbaren Arbeiten zur Vertiefung des Elbinger Fahrwassers und die dortigen Mohlenbauten werden überflüssig. Während bei dem bisherigen Zustande weder der Moolenbau, noch auch die unausgesetzten Baggerungen im Stande gewesen sind der Versandung desselben wirksam entgegen zu arbeiten, würde dieselbe sich ganz von selbst verlieren, sobald die fernere Strömung der Nogat aufhört. Eine einmalige gründliche Vertiefung wäre bleibend, oder doch mindestens von viel längerer Dauer und der Mohlenbau könnte ganz fortfallen. Ingleichen wäre Elbings und Königsbergs Wasserverbindung mit dem Tiegenhöfer Canal dann keiner Versandung mehr unterworfen. In der Weichsel würde der in Folge des Durchstiches der Nehrung fast zu senkrechter Richtung auf das Seeufer abgekürzte Strom durch zunehmende Rapidität sein Grundbette viel wirksamer reinigen und austiefen, als bisher, indem er seine Sinkstoffe nur noch in der See absetzen und dort eine neue Delta-Bildung herbei führen würde. Das muß sowohl weit zurück auf die Weichsel-Schifffahrt günstig einwirken, verwandelt aber auch die jetzige westliche Abzweigung von Danziger Haupt bis Neufähr — die wichtige Wasserverbindung mit Danzig — durch Zurücklegung der Plehnendorfer-Schleuse bis an den westlichen Uferrand der gerade gelegten Weichselmündung in einen todten Arm, oder vielmehr Canal, welcher ferneren Beschädigungen nicht mehr ausgesetzt wäre. Die Landabspülungen bei der Nehrung in Bohnsack hören ohne weiteren Uferschutz gänzlich auf. Die Nehrung hätte dann nicht mehr wie jetzt, die 2 Meilen von Danziger Haupt bis Neufähr und die 2 Meilen von Danziger Haupt bis zum Haff zu schützen, in Summa 4 Meilen. Es verblieben ihr nur die beiderseitigen Ufer des ca. ¾ Meilen langen Durchstiches, also nur 1½ Meilen. Das Danziger Werder hätte keinen Uferschutz für die ca. 2 Meilen von Käsemark bis Neufähr weiter aufzuwenden, welche gegenwärtig gerade sein kostspieligster Theil sind. Für das große Werder fiele der Aufwand für die ca. 2 Meilen von Fürstenwerder bis zum Haff gänzlich fort.

Es ergeben sich folglich directe Vortheile für sämmtliche Gegenden und Ortschaften, welche sowohl an der Nogat, wie an der Weichsel von Danziger Haupt abwärts, gegenwärtig zu deichen haben. Der unmittelbare Vortheil durch den Culturaufschwung, welchen die Gegend in dem Gefühl der erlangten größeren Sicherheit sich viel mehr wie jetzt hingeben könnte und die Sicherheit, welche Eisenbahn, Chausseen, Strom-, Haff- und Canalschifffahrt dadurch erlangen, müssen von unberechenbar günstigen Folgen für Landbau, Handel und Gewerbe werden.

Wenngleich die Verkürzung und Geradelegung des Stromes auch den Weichsel-Anwohnern von Pieckel bis Danz. Haupt ebenfalls schon sehr zu Gute kommt, so muthen wir ihnen doch zu, die künftigen Eisgänge und die daran sich knüpfenden Gefahren ganz allein übernehmen zu sollen, und deshalb ist es Pflicht der Gegenden, welche dadurch so viel gewinnen, der Weichselgegend ebenfalls die unbedingteste Sicherheit verschaffen zu helfen. Wir befinden uns aber in der glücklichen Lage nicht nur das Geld dazu, sondern auch zu allen übrigen Ausgaben zu besitzen. Wir gewinnen durch Ersparung aller Deichkosten der Gegenden, welche dann davon befreit werden, die größere Hälfte der jetzt jährlich aufzubringenden Leistungen. Diese sind alle in Geldbeiträge umgewandelt. Die Gesammtsumme dieser Ersparungen repräsentirt aber wohl weit mehr als Zinsen und Amortisation eines Capitals betragen dürften, welches zur vollständigen Durchführung des Projectes angeliehen werden müßte. Diese Abgabe ist auf die Grundstücke unter onera perpetua rubr. II. eingetragen, gewährt folglich größere Sicherheit als die sonstigen Hypotheken, und eine Anleihe darauf ist also jeder Zeit mit Leichtigkeit zu beschaffen. Wir hätten die Gelder aufzubringen: 1) Zur Verbreiterung, Erhöhung und selbst theilweisen Zurücklegung der Weichseldämme; 2) zum Durchstich der Nehrung und beiderseitigen Dammschüttung an demselben; die Ausstichерde liefert das Material zu den Dämmen; 3) zur Zurücklegung der Plehnendorfer Schleuse bis zwischen Käsemark und Siedlers Fähre; 4) zum Verschluß des Piecker Canals.

Sollte es gelungen sein, sowohl die Möglichkeit der Ausführung, als auch die Gemeinnützigkeit des Projectes überzeugend nachgewiesen zu haben, so würde dem Wunsche, es ins Leben treten zu sehen, nur durch erneuerte Petitionen Ausdruck gegeben werden können. Da das Ministerium sie bereits abgeschlagen hat, würden wir uns damit an das Abgeordnetenhaus zu wenden haben. Gewiß würde es den meisten Erfolg haben, wenn nicht nur jede einzelne größere Deichcommune, sondern auch die Städte Danzig, Elbing sowie Tiegenhoff dergleichen Petitionen direct absenden möchten.

Vermischtes.

— [Durchgegangen.] Berliner Banquiers ist die Mittheilung zugegangen, daß ein Post-Expedient aus Dillenburg 10,000 Rthlr. an baarem Gelde aus der Postkasse entnommen habe und damit verschwunden sei. Es wäre möglich, daß er schon vorher Wertheffecten, die als Postsendung in seine Hände gekommen, annectirt habe. Der Mann heißt Unbehend.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Depesche vom 5. Februar.

Morg.		Bar. in Par. Linien.	Temp. R.			
6	Memel	340,3	0,8	W	schwach	bedeckt.
6	Königsberg	341,0	—0,6	SW	schwach	bedeckt.
6	Danzig	341,0	0,2	S	mäßig	bedeckt, Reif.
7	Cöslin	339,9	1,6	SW	mäßig	bedeckt.
6	Stettin	340,9	2,2	SW	schwach	bedeckt, Regen.
6	Putbus	338,0	3,7	W	schwach	Nebel.
6	Berlin	339,8	6,8	NW	schwach	bedeckt, in der Nacht Regen.
7	Köln	340,8	5,3	W	schwach	heiter.
7	Flensburg	339,4	5,2	SW	schwach	sehr trübe.
7	Haparanda	333,4	—13,1	NO	schwach	halb bedeckt, gestern Abend Nordlicht.
7	Stockholm	337,6	0,6	SSW	schwach	bedeckt.
7	Helder	341,0	5,8	SW	mäßig	bewölkt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 4. ist am 5. Februar 1869 in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter No. 104 eingetragen worden, daß der Kaufmann Gustav Paul Reinhard Riemeck zu Danzig, nachdem seine Ehefrau Selma Amalie Henriette Christine geb. Wiegandt großjährig geworden, durch Vertrag vom 15. Januar 1869 auch für die fernere Dauer der Ehe die bisher suspendirte Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. (7232)

Danzig, den 5. Februar 1869.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

v. Grodded.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidationsverfahren über den Nachlaß des Kaufmanns **Emil Theodor Julius Alexander Marschalk** ist beendigt.

Danzig, 26. Jan. 1869. (7193)

Königliches Stadt- u. Kreisgericht

I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Landraths-Amte ist die Stelle eines Kreisschreibers, mit der ein monatliches Gehalt von etwa 20 Thlrn. verbunden ist, vacant. Qualifizirte Bewerber, die bereits einige Jahre bei Verwaltungsbehörden, namentlich **in Steuersachen** gearbeitet haben, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Atteste sofort bei mir zu melden. (7233)

Danzig, 3. Febr. 1869.

Der Landrath.

J. V.

gez. **von Gramatzki**, Reg.-Assessor.

Bekanntmachung.

Die dem Lazareth gehörigen Grundstücke **hinterm Lazareth No. 15 und Lazarethgang No. 8** beabsichtigen wir meistbietend zu verkaufen. (6826)

Zu diesem Behufe haben wir einen Termin **auf Freitag, den 26. Februar c.,** Nachmittags 3 Uhr, im Bureau der Lazareth-Administration anberaumt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Die bezüglichen Verkaufsbedingungen liegen in obengenanntem Bureau zur Einsicht aus.

Der Vorstand des Lazareths.

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Errichtet am 1. Februar 1848.

Unter Vorbehalt der späteren definitiven Feststellung bringen wir den Geschäftsstand der Janus-Gesellschaft per 1. Januar 1869 nach vorläufiger Aufmachung zur Kenntniß des Publikums:

Am 1. Januar 1868 waren versichert; 15,672 Personen mit	Bco. Mk.	25,138,444.
Neu aufgenommen in 1868 wurden: ca. 1828 Personen . ca.	„	3,357,470.
Die Einnahme in 1868 betrug: an Prämien	„	844,000.
an Zinsen	„	160,000.
Angemeldet wurden: 244 Todesfälle mit . . .	„	342,995.
Bezahlte Sterbefälle überhaupt seit Gründung der Gesellschaft, außer vorstehenden Bco. Mk. 342,995	„	3,288,265.
Das Grund-Capital der Gesellschaft ist	„	1,000,000.
Die Reserven betragen ca.	„	3,900,000.

Prospecte und Antrags-Formulare gratis bei

Herm. Gronau, Danzig,

Haupt-Agent des „Janus.“

Eine praktische, erfahrene Landwirthin aus Pommern weist zum sofortigen Antritt nach (7214) **J. Hardegen, 2. Damm 4.**

Dr. Béringuier's arom.-medic. **Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne) durch seine hervorragende Qualität für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hilfreich und für die Toilette angenehm; à Flasche 12½ und 7½ Sgr.

Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Haar-Oel zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung; à Originalflasche 7½ Sgr. (1709)

Gebr. Leder's Balsam. Erdnussöl-Seife als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel rühmlichst anerkannt. à St. 3 Sgr. 4 St. in einem Packet 10 Sgr.

Prof. **Dr. Albers Rheinische Brustcaramellen** als ausgezeichnetes Hausmittel bei Gesunden und Kranken seit Jahren beliebt. à versiegelte rosa-rothe Düte 5 Sgr.

Einziges Depôt für **Danzig** bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 38, sowie für **Berent:** Gottfr. Rink, **Elbing:** A. Teuchert und **Pr. Stargardt:** Joh. Th. Küpke.

Stolp, 1. Februar 1869.

P. P.

Hierdurch erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das in hiesiger Mittelstraße belegene Hönische Hotel-Grundstück käuflich erworben habe und die in demselben betriebene Gastwirthschaft unter der neuen Firma

Norddeutscher Hof

in bisheriger Weise fortsetze.

Indem ich dem geehrten reisenden Publikum bei bester und billiger Bedienung eine freundliche Aufnahme zusichere, halte mich Ihrem geehrten Wohlwollen bestens empfohlen. (7204)

Hochachtungsvoll

S. Cassel.



Nervöses Zahnweh wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfftröm's schwed. Zahntropfen, à Flacon 6 Sgr., ächt zu haben in Danzig bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt No. 38. (4902)

Ball- und Gesellschafts-Oberhemden

mit echt französischen Einsätzen werden auf Bestellung in vorzüglich gut sitzenden Façons sauber und schnell ausgeführt in der Wäschefabrik von

Magnus Eisenstädt, Langgasse 17. (4542)

Emser Pastillen,

gewonnen aus den Salzen der **Felsenquellen**, von den Herren Aerzten empfohlen, gegen Verschleimungen des Halses, Brust und Magens, sind ächt zu erhalten bei Herrn (1538)

Friedr. Ottow in Stolp und Apoth. **E. Schleusener in Danzig.**

Die Administration der Emser Felsenquellen.

Feinstes Dünger-Gyps-Mehl

offerirt, jedes beliebige Quantum zu den billigsten Preisen, Eisenbahn- und Wasserverbindung. Die Königliche Mühle in Fürstenwalde.

(5381) **A. Kessel.**

Guts-Verpachtung.

Ein Rittergut von 1300 Magd. Morgen **in Pommern**, ¼ Meile vom Bahnhof belegen, soll auf 15 bis 20 Jahre unter **sehr vortheilhaften Bedingungen sofort verpachtet werden**, zur Uebernahme sind **nur** 6000 Thlr. erforderlich. Alles Nähere und Ausführlichere durch (7110)

C. W. Helms

in **Elbing**, Kurze Hinterstraße 13.

Meine an der Drewenzbrücke belegenen Grundstücke: Gerberei nebst Scheunen und 100 Morgen Land, auch 30 Morgen Wiesen, bin ich willens, auf mehrere Jahre zu verpachten.

Strasburg i. W.-Pr., den 15. Januar 1869.

Samuel Walter,

(6326) Gerbermeister.

Mein zum 1. April d. J. pachtfrei werdendes Rittergut **Kammienitza**, länger als 20 Jahre in meinem Besitz, will ich billig, Zeit und örtlichen Verhältnissen angemessen, bei festen Hypotheken und einer Anzahlung von 15 bis 20 Mille verkaufen. (7201)

Kammienitza bei Sierakowitz. **E. Moeller.**

6 Mastochsen

sind zum Verkauf bei (7197)

Ferd. Klatt, Eschenhorst.

Mehrere zusammenhängende Häuser, in Emaus gelegen, worin 15 Wohnungen zu vermiethen sind, welche 400 Rthlr. Miethe bringen und eine Gastwirthschaft betrieben wird, mit großer Auffahrt, Gaststall, 2 Obst- und Gemüsegärten, soll Veränderungs halber ohne Einmischung eines Dritten verkauft werden. Das Nähere daselbst No. 7 zu erfragen. (7178)

Eine geprüfte Erzieherin, die musikalisch, wird zum 1. April c. gesucht.

Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung oder Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse unter A. B. 7008 daselbst einzusenden.

In Polczen bei Bütow ist Krug und Windmühle zusammen sogleich zu verpachten. Näheres bei **S. v. L.** in **Wussowke** bei Dambee.

Porter-Bier von Herrn Wilh. Penner in St. Albrecht hält auf Lager und empfiehlt

G. R. v. Dühren,

(4726) Langgarten 102.

Auf Grund des § 7 der Statuten hat der unterzeichnete Aufsichtsrath in seiner Sitzung vom 28. Januar cr. die Ausschreibung **der vierten und letzten Rate** auf die Actien **der Credit-Bank von Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.** in Thorn beschlossen.

Die Einzahlung im Betrage von 50 Thlr. per Actie kann jeder Zeit, muß aber **spätestens bis zum 1. April cr.** geleistet werden, bei der im § 8 der Statuten vorgeschriebenen Strafe. — Die Actien Litt. B. No. 346 und 1120, auf welche die Einzahlung der 3. Rate verabsäumt worden, werden hiermit gemäß gefaßtem Beschluß für zu Gunsten der Bank verfallen erklärt.

Thorn, den 1. Februar 1869.

Der Aufsichtsrath

der Credit-Bank von Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Slaski.

Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Am **22. Februar d. J.** um 10 Uhr Vormittags findet in Thorn im Artushofe die General-Versammlung der Actionäre der Credit-Bank von **Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.** statt.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht der Firmeninhaber pro 1868, Vorlegung der Bilance und Inventur und sonstige gewöhnliche im § 30 der Statuten No. 2 und 3 vorgesehene Verhandlungen.
2. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes in Stelle des verstorbenen Aron Bärwald.
3. Antrag des Aufsichtsrathes auf Erhöhung des Anlage-Capitals bis zur Höhe von 500,000 Thlr.

Mit Rücksicht auf den letzten Antrag, welcher die Gegenwart von Actionären, welche mindestens ⅓ des Actien-Capitals repräsentiren, erfordert, bitten wir um möglichst zahlreiche Betheiligung. (7077)

Thorn im Februar 1869.

Der Aufsichtsrath

der Credit-Bank von Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Slaski.

Vorsitzender.

Die Herren Actionaire der Marienburger Privatbank **D. Martens** werden hiemit zur Abhaltung der statutenmäßigen ordentlichen Generalversammlung auf

Dienstag, den 23. Februar cr.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Locale der Frau Wittwe **Conrad**, Marienburg, hohe Lauben, mit dem Bemerken ergebenst eingeladen, daß nach § 24 des Statuts die nicht zur General-Versammlung erschienenen Commanditisten an die Beschlüsse der Anwesenden gebunden sind.

Tagesordnung.

1) Bericht des Verwaltungsraths.
2) Bericht des persönlich haftenden Gesellschafters.
3) Neuwahl für die ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths und Ergänzungswahl.
4) Wahl der Revisoren.
5) Vorlage wegen Aufschlag der Actien um 3 % vom Nennwerth.
6) Verwendung des Reservefonds.
7) Allgemeine Discussion.

Der persönlich haftende Gesellschafter:

(7154) **D. Martens.**

Pariser Keller,

Langenmarkt 21,

Sonnabend, den 6. Febr., Abends 8 Uhr, zur Eröffnungsfeier

Streich-Quartett,

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des 3. Ostpreuß. Grenadier-Regiments No. 4.

A. Bujack.

Unser so beliebter Characterdarsteller Herr Freemann wird zu seinem demnächst stattfindenden Benefize „Turandot, Prinzessin von China“, tragi-komisches Mährchen in 5 Akten von F. Schiller, zur Aufführung bringen. Dieses Meisterwerk Schillers ist in Danzig bisher nicht aufgeführt worden, und wird einen besonderen Reiz durch die von Herrn Hof-Capellmeister Lachner dazu componirte Musik erhalten, die Herrn Freemann zum Zwecke seines Benefizes zur Disposition gestellt wurde. Dem Publikum steht also ein genußreicher Abend bevor.

M. X.

Wie wir bestimmt mittheilen können, kommt am Dienstag, den 9. Febr., zum Benefiz unserer beliebten Prima-Donna „Der schwarze Domino“, komische Oper in 3 Akten von Auber, zur Aufführung und dürfte die Wahl bei der vortrefflichen Besetzung der Oper eine vorzügliche sein, um so mehr hat die Beneficiantin an ihrem Ehrenabend auf ein volles Haus zu rechnen, als der Oper voraus das Müller'sche Genrebild mit Musik von Beethoven, „Adelaide„, tägliches Repertoirstück des Wallnertheaters (neu), gegeben wird.

Mehrere Theaterbesucher.

Eine Jett-Broche ist gefunden worden. Abzuholen in der Exped. d. Ztg.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.